



aus. Staatsmann, Künstler und Volk verbindet die gleiche Tugend, die erstmals in der Geschichte auf die Tagesschau gekommen ist: die Gemeinsamkeit. Es soll der König mit dem Dichter geben. Beide Jahre erleben wir auf dem Nürtinger Volksfest die Verbindung dieses Willens durch den Führer. Neben seiner Botschaft an das deutsche Volk gehört seine jährliche Kulturstunde zu den bedeutendsten Ereignissen der Nürtinger Tage. Dabei übernimmt der Staatsmann die Pflage, der Künstler die Formung der künstlerischen Gemeinsamkeit. Solche volksverbundene Kunst wird das Volk und die Welt erobern, weil sie allein echtes Zeugnis ablegt vom deutschen Geist, vom deutschen Geschäft und deutschem Wollen.

Erneint wachend stehen die deutschen Menschen  
Und schauen stolzvoll mit ganz bereiten  
Kopfeszenen heran das verlorene Land,  
Das sicher vorgehe und doch keins ersehnte  
Die eignen klargestellten Weisensäulen.

Mit leidenschaftlicher Heiterkeit hat Adolf Hitler immer wieder diesen Standpunkt verfestigt. „Wir kämpfen nicht nur um die Roi des Leibes, sondern nicht weniger um die Roi der Seele. Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiederhergestellt auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.“ Die Neubauten des Dritten Reichs folgeln in ihrer Gestaltung und Ausführung deutlich die Grundhaltung und die Richtungswertung des Jubels ab: da ihre Leidenschaft der Gemeinschaft in ihrer Schönheit und disziplinierten Form. „Das Gebot unfeier Schönheit soll immer heißen: Schönheit. Für das Architektonische übersteht: Klarheit, Zweckmäßigkeit und — aus beiden entwächst — wieder Schönheit.“ (Adolf Hitler).

Anfang zu diesem heutigen Artikel ward die Einweihung des „Hauses der Deutschen Kunst“. Der erste Großbau des neuen Reiches ist nach dreijähriger Arbeit erstanden. Besonders, daß er als Werk des Führers erbaut worden ist, daß er als erster der Kunst geweiht ist, daß er der Gesamtheit der deutschen Kunst dienen soll und seine Einweihung im Beisein der gesamten deutschen Künstlerschaft erfolgt. In der persönlichen Überzeugung des Autors liegt die Ursache, daß das „Haus der Deutschen Kunst“ und die anderen großen Bauunternehmungen wiederum an die Überlebensfertigkeiten der leichten Blütezeit des deutschen Bauhauses, der vom Geiste lebendigen Hellenismus durchdrungenen Baukunst des deutschen Klassizismus mit Schinkel als Gipfelpunkt. Das athenische Beispiel wird wieder einmal Gesichtshilfe. Eine Millionenmasse soll die Kunst zu ihrem inneren Erleben machen, ein ganzes Volk erlebt den Triumph der Kunst als seine Angelegenheit. Zum Kampf der Mäzen und des Sports geht sich im neuen Deutschland als Volksangelegenheit der Künste und Gelände. Demzufolge das ist die Aufgabe des neuerrichteten Hauses der Deutschen Kunst und der ähnlich in ihr verankerten deutschen Kunstsammlung, das Verständnis und Gefühl für deutsche Kunst immer weiter zu verbreiten und ihren obersten Sohn zum Gemeinkult zu machen. „Es ist natürlich, wie das Leben aufzuleben ist.“ So wird der „Zug der deutschen Kunst“ zum Freudentakt der Belebung der goldenen Schuhe der alten und der neuen Herrschäume.

Und manche weinen heftungslos vor Freude.  
Und manche schweigen, plötzlich übermannnt.  
Und manche stammeln diese frohen Worte:  
So schön sind wir. So groß. So rein. So stark.  
Das sind wir selbst. Wir müssen nur erwachen.  
Das alles war in uns. Wie mutigsten heben.  
Das alles brennt aus uns. Wie wollen die Fackeln.  
Mit starken Händen in die Zukunft tragen.

(Gerhard Schumann.)

## Die Aufnahme des neuen Planes in Frankreich und England.

### Zurückhaltende Beurteilung in Paris.

Paris, 15. Juli. (Kunstmeldung.) Die Überreichung des Londoner Kompromißvorschlags und das Bekanntwerden seines Inhalts veranlaßte die Pariser Morgenpost vom Donnerstag zu eingehenden Stellungnahmen, die allgemein von einer gewissen Zurückhaltung geprägt sind. Vielleicht kommt die Tendenz zum Ausdruck, daß der britische Vorschlag als Kompromiß kaum dazu geeignet sei, alle inneren Lager zufrieden zu stellen, sondern im Gegenteil eher eine allgemeine Unzufriedenheit herauszuheben.

„Œuvre“ meint, französischerseits erachtete man die britische Note weniger als abgeschlossenes Werk, sondern eher als einen leichten Vertrag, vor der Weltöffentlichkeit das spanische Problem von Grund auf zu erörtern. England habe, mit einem Vergleich deutagt, allen Anschein Rechnung tragen müssen, und insgesamt lämen auf den ersten Blick nicht alle Punkte des britischen Dokumentes mit der französischen These in Einstellung zu leben. Für Frankreich sollte besonders die Anerkennung des Rechtes eines kriegsführenden Staates an Franco eine heiße Angelegenheit dar. Auf jeden Fall erfordere das Dokument französische Seite eine eingehende Prüfung.

Der „Matin“ meint, es sei anzunehmen, daß die morgige Sitzung des Ritterstiftungsausschusses lediglich formelle Natur sein werde, da die Mehrzahl der Wächtervereiter sich kaum so schnell zu den britischen Vorschlägen äußern könnten dürfte. Der französische Außenminister werde in London nähere Ausklärung zu verschiedenen Punkten des britischen Dokuments verlangen.

Als einziges Blatt begrüßt der „Figaro“ die britischen Vorschläge restlos.

### Pessimismus in London.

London, 15. Juli. (Kunstmeldung.) Sämtliche führende Londoner Morgenblätter besaßen sich in Zeitartikeln oder Stellungnahmen ihrer diplomatischen Korrespondenten mit den englischen Kompromißvorschlägen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt: „Der vorgelegte Vorschlag ist außerordentlich wichtig; denn sie bringt die unumstrittlichen Garantien einer Abhängigkeit der beiden Hauptvorschläge voneinander, nämlich der Anerkennung bekräftigter Rechte als Kriegsführende und der Jurisdicition ausländischer Freiwilliger. Die Begrenzungen, die auf die Kriegsrechte zur See gelegt würden, würden durch Vorkehrungen zur Schließung gewisser Lücken im Kontrollsystem ausgleichen.“

Des Beobachterblattes „Daily Express“, das ebenfalls jede englische Einigung in die spanische Frage ablehnt, erklärt satirisch, daß der Plan Edens kaum das Papier wert sei, auf das er geschrieben sei.

Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten der

## Der Inhalt des englischen Kompromißvorschlags.

London, 14. Juli. Die britische Regierung übergab am Mittwoch in London den Vertretern der Mächte des Nichteinführungsausschusses einen Kompromißvorschlag zur Lösung der gegenwärtigen Krise. In der Mitteilung der britischen Regierung heißt es u.a.:

Die britische Regierung hat einen Plan ausgearbeitet, den sie hiermit den anderen im Ausschuß vertretenen Regierungen in der Hoffnung unterbreitet, daß er zu einer vereinbarten Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten führen möge. Indem sie ihn unterbreitet, mindestens jedoch eine Bemerkung zu machen: Er ist zugleich einer der ersten ein Kompromiß zwischen verschiedenen Parteien in einem Konflikt; er kann nur Erfolg haben, wenn er von den in Frage kommenden Regierungen im Geiste einer Kompromißbereitschaft angenommen wird.

Die britische Regierung erachtet die anderen im Nichteinführungsausschuß vertretenen Staaten dringend, diese Vorschläge sofort zu erwägen und im Falle ihrer Annahme einen Gedanken wahrer internationaler Zusammenarbeit bei ihrer praktischen Anwendung zu zeigen.

### Rekonstruktion des Überwachungssystems.

#### 1. Überwachung des Seehandels nach Spanien.

a) Das System der An Bordnahme von Beobachtern durch Schiffe, welche spanische Häfen anlaufen, soll fortgesetzt werden.

b) Das Flottenpatrouillensystem soll aufgegeben und ersetzt werden durch die Einschaltung internationaler Beamter in spanischen Häfen unter angemessener Sicherung mit Zustimmung beider Parteien. Diese Beamten werden die Aufgaben zu erfüllen haben, die bisher der Flottenpatrouille oblagen, d. h. sicherzustellen, daß die Bestimmungen des Planes in bezug auf die An Bordnahme von Beobachtern befolgt werden.

#### 2. Überwachung des Landhandels nach Spanien.

Das System der Überwachung an den Landsgrenzen ist sofort wiederherzustellen.

Weitere Maßnahmen zur Lösung der gegenwärtigen Lage und zur Schließung gemäßigter Zölle im Überwachungsplan.

3. Um die Politik der Nichteinführung wirtschaftlicher anzuwenden, sollen alle Regierungen, die am Nichteinführungsausschuß beteiligt sind, annehmen, daß beide Parteien in Spanien einen Rechtsstand haben, der sie berechtigt, kriegsführende Rechte auszuüben in Übereinstimmung mit den Vorschriften hierfür, aber unter den folgenden besonderen Bedingungen:

a) daß die Kriegsführenden Listen für Kontorhandel eröffnen, die identisch sind mit den Listen verbotener Güter, die der Nichteinführungsausschuß angenommen hat. Mit anderen Worten: Die Märkte werden nur begrenzte Kontorhandelslisten anerennen. Dies wird jedoch sie nicht daran hindern, gewisse Güter zu denen hinzuzufügen, die gemäß dem Nichteinführungsausschuß als Kontorhandel angesehen werden. Solche Hinzufügungen werden zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem gesamten Ausschuß und den beiden kriegsführenden Parteien gemacht werden.

b) Als Ergänzung zu a) werden beide Parteien bei der Ausübung der Rechte Kriegsführender zur See übereinkommen, daß sie die Fahrt von Schiffen ungehindert gestatten, welche Beobachter an Bord führen und die Flagge des Nichteinführungsausschusses führen. Dies wird jedoch nicht anwendbar.

c) Um die politische Wirkung des Planes leichter zu machen, soll es möglich sein, die englischen Vorschläge in Bausch und Bogen morgen Zustimmung finden würden.

(Gerhard Schumann.)

bar sein, wenn das Schiff im nicht neutralen Dienst beschäftigt ist (z. B. Truppentransport oder Weitergabe von Nachschüssen), oder wenn der Bruch einer Blockade vorliegt, die in gehöriger Form notifiziert und effektiv durchgeführt wird.

o) Da die internationale Schifffahrt zwischen anderen Ländern als Spanien im gewöhnlichen Betrieb gewünscht ist, in der Nähe der spanischen Küste vorbeizufahren, sollen von keiner Partei Schritte ergreifen werden dürfen, um die Polizei neutraler Schifffahrt, die seinen Handel mit Spanien betrifft, zu behindern oder zu fören.

1) Eine Regierung, die Mitglied des Nichteinführungsausschusses ist, hat das Recht haben, Beobachter an Bord zu führen, in Fällen, in denen die unter a), b) und c) festgelegten Bedingungen nicht befolgt werden, gegen die Ausübung der Rechte Kriegsführender zu klagen.

2. Um den Transport von Waffen auf Schiffen zu verhindern, um die Rechte zu erhalten, die ihrer Flagge führen, soll das Nichteinführungsausschusses so ausgedehnt werden, daß es den Transport von Gütern, die auf der Verbotssicht stehen, nach Spanien von jedem Hafen aus durch Schiff verbotet, um die Flagge irgendeines der Teilnehmer am Abkommen führen.

3. Der Ausschluß wird die Mächte, die dem Nichteinführungsausschuß nicht angehören, davon unterrichten, daß er die Waffe hat, den beiden Parteien zu den obengenannten Bedingungen die Rechte Kriegsführender Mächte zuverleihen und sie zu Mitarbeit aufzufordern, um die Politik der Nichteinführung wirtschaftlicher zu erhalten. Jede Regierung, die bereit ist, dem Nichteinführungsausschusses beizutreten und den Rechtsaufwand als kriegsführende Macht den beiden Parteien zu den obengenannten Bedingungen zugezahlt, soll eingeladen werden, für Schiffe, die ihre Flagge führen, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen. Beobachter in den eingerichteten Kontrollhäfen an Bord zu nehmen.

4. Um den Transport von Waffen auf Schiffen zu verhindern, um die Rechte zu erhalten, die ihrer Flagge führen, soll das Nichteinführungsausschusses so ausgedehnt werden, daß es den Transport von Gütern, die auf der Verbotssicht stehen, nach Spanien von jedem Hafen aus durch Schiff verbotet, um die Flagge irgendeines der Teilnehmer am Abkommen führen.

5. Der Ausschluß wird die Mächte, die dem Nichteinführungsausschuß nicht angehören, davon unterrichten, daß er die Waffe hat, den beiden Parteien zu den obengenannten Bedingungen die Rechte Kriegsführender Mächte zuverleihen und sie zu Mitarbeit aufzufordern, um die Politik der Nichteinführung wirtschaftlicher zu erhalten.

6. Der Ausschluß soll weiter die Frage der Verwendung ausländischer Flugzeuge durch die beiden Parteien erörtern, die Spanien mit eigener Kraft erreichen, und soll insbesondere die Möglichkeit eines Einschlags an die beiden Parteien Spaniens prüfen, ausländische Beobachter in den besonders anzuführenden Flughäfen in Spanien anzunehmen.

**Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger.**

7. a) Der Ausschluß soll einstimmig eine Einschaltung für die Zurückziehung aller Personen an Spanien annehmen, deren Evolution in dem Bericht des Technischen Unterstaatssekretärs empfohlen wird.

b) Zu beiden Parteien in Spanien soll eine Kommission entstehen, um Vorlehrungen für die Zurückziehung stehender Personen sowie die Überwachung der Zurückziehung der in Frage stehenden Personen ebenfalls als möglich zu treffen.

c) Alle Regierungen sollen sich verstetigen, bei solchen praktischen Maßnahmen zusammenzuarbeiten, die etwa für die Bewältigung dieser Zurückziehung notwendig befunden werden sollten.

**Durchführung des obigen Programms.**

8. Die britische Regierung hofft vor, daß das obige Programm in den folgenden Abschnitten durchgeführt werden sollte:

I. Einschaltung von Beamten in spanischen Häfen und Jurisdicition der Flottenpatrouille, soweit als möglich.

II. Einschaltung von Kommissionen, um Maßnahmen für die Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger zu treffen und diese zu überwachen, sowie Ausdehnung des Nichteinführungsausschusses wie in Abschnitt 5) vorgeschlagen, die auf die in II) vorgeschlagenen Maßnahmen so schnell wie möglich folgen soll.

III. Die Anerkennung der Rechte Kriegsführender soll wirksam werden, sobald der Nichteinführungsausschuss feststellt, daß die Maßnahmen für die Jurisdicition der ausländischen Staatsangehörigen befriedigend arbeiten und daß diese Jurisdicition tatsächlich beträchtliche Fortschritte gemacht hat.

Sofortige Aktion der britischen Regierung, die vom Ausschluß zu ermächtigen ist.

9. Die britische Regierung soll durch den Ausschluß ermächtigt werden, sofort mit den beiden Parteien in Spanien in Erörterungen über die folgenden Punkte einzutreten:

I. Die Einschaltung von Beamten in spanischen Häfen (Abschnitt 5 oben).

II. Die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger (Abschnitt 7 oben), einschließlich der Einschaltung der Kommission in Spanien.

III. Die Bedingungen, unter denen die Rechte Kriegsführender zu gewähren sind (Abschnitt 3 oben).

**Zurückziehung der Freiwilligen.**

4. Personal, das in einer zivilistischen Eigenschaft bei den Streitkräften der einen oder anderen Partei beschäftigt ist, hierbei handelt es sich um Verbindungslinien, Marine und Küstenwachtdienst.

5. Personen, die bei einer oder anderen Partei in Regierungsräumen oder anderen Verwaltungsbüros oder als deren Berater beschäftigt sind, wie z. B. bei der Eisenbahn, in Höfen, Docks usw.

6. Personal, das in irgend einer Eigenschaft mit der Herstellung, Zusammenfügung oder Auslieferung von Kriegsmaterial (einschließlich Flugzeugen), das vom Nichteinführungsausschuss erfaßt wird, beschäftigt ist.

7. Personal, das im Waffenhandel mit der einen oder anderen Partei beschäftigt ist.

8. Personen, deren Tätigkeit in irgendeiner Weise dazu angeht, den gegenwärtigen Konflikt zu verlängern oder zu verschärfen (von einem Sonderunterstaatssekretär zu bestimmen).

9. Kriegsgefangene, die von der einen oder anderen Partei festgehalten werden.

**Gewissmachstellen für Spanien.**

Staatssekretär des Staatssekretariats für Seefahrt: Don Señor Juan Gómez.

Vertreter für Politik, Kolonialpolitik und Handel: Dr. Santiago Gómez.

Vertreter für Finanzen: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Industrie, Handel und Gewerbe: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Landwirtschaft: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Bildung: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Kultur: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Wissenschaften: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

Vertreter für Auslandsangelegenheiten: Dr. José María de la Torre.

## Deutsch-polnische Vereinbarungen.

Oberschlesien nach dem Ablauf der Minderheitsbestimmungen.

Am 15. Juli laufen bekanntlich eine Reihe sehr wichtiger Bestimmungen der sogenannten Genfer Konvention ab, jener Vereinbarung, die Deutschland und Polen nach dem Friedensschluß eingehen mußten und die in 606 einzelnen Artikeln das Recht der einzelnen Personen der Minderheitsgruppen in den überholzten Gebieten regelte und außerdem eine Reihe von wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Bestimmungen enthielt. Das gekante Genfer Abkommen ist an sich unbedeutend und unklubbar, es sah aber für wichtige Regelungen Termine vor, die nunmehr abgelaufen sind. Seit einiger Zeit hat daher in deutsch-polnischen Verhandlungen ihre Erfüllung立地, obwohl mehrfach an den Geist des deutsch-polnischen Verständigungsabkommen appelliert wurde. So ist es bislang nicht gelungen, das weitere Verhandeln derjenigen, die für Deutschland optierten, in Oberschlesien zu erreichen. Man wird damit rechnen müssen, daß etwa 1500 Optanten Oberschlesiens verlaufen und in das Reich zurückkehren werden. Auf der anderen Seite dürfen es etwa 700 polnische Optanten sein, die dementsprechend das deutsche Gebiet verlassen müssen. Es ist auch nicht gelungen, für das deutsche Grundgesetzum das bisherige Schutz weiter zu erhalten. Während bisher deutsches Grundgesetzum in Oberschlesien nur bei vollem Erfüllung eingesetzt werden konnte, läßt ihm fünft ein solcher Schutz nicht mehr zur Seite. Wie sich weiterhin ergibt, bleibt die Krone des Schutzes der Regie der Minderheit ungelöst, obwohl gerade hier eine Regelung angeht des Fortfalls der Bestimmungen des Genfer Abkommen dringend erforderlich wäre. Die Lage ist hier anders für Deutschland und Polen verschieden, als es für Deutschland hinsichtlich der Minderheiten keine einschränkende polizeirechtliche Bestimmungen mehr gibt. Für Polen aber bleiben die Minderheitschutzaufgaben gütig, die es im Rahmen des Ultutes von Versailles hat übernommen müssen. Allerdings hat Polen im Völkerbund erklärt, daß es eine Kontrolle des Bundes nicht mehr hinnehmen kann. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Minderheitschutzaufgaben auch heute noch für Polen gelten. Was die deutsche Politik dieser Frage betrifft, so hat schon vor gewisser Zeit der Gauleiter für Nieders. und Oberholzien, Wagner, erklärt, daß irgendwelche Gewaltmaßnahmen gegen die politischen Minderheiten nicht in Betracht kommen, was natürlich an die Vorwürfung gemäßigt wird, daß diese Minderheiten nichts gegen Deutschland unternehmen. Er hat hinzugefügt, daß er in Zukunft seine Handlungswise in der Minderheitspolitik danach einrichten werde, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet.

W. A.



Peiping umzingelt.

Nach den neuesten Meldungen sollen die Japaner die alte Kaiserstadt Chinas, Peiping, völlig umzingelt haben. Hier sehen wir chinesische Infanterie in Schützengräben, eine Aufnahme von den früheren Kämpfen. (Schreis Bilderdienst, Zander-R.)

## Weitere Lockerung zwischen Nordchina und Nanjing?

Bildung neuer "Verwaltungsorgane" geplant.

### Entspannung in Peiping.

Peiping, 14. Juli. (Ostasiendienst des DNW). Wenn gleich die Vorbereitungen für Strafkämpfe in der letzten Nacht noch erheblich verstärkt wurden und eine weitere Verschärfung der Bestimmungen des Belagerungszustandes in Peiping vorgenommen wurde, verbreitet sich doch am heutigen Mittwoch die Aufsicht, daß weitere Kämpfe größeren Ausmaßes im Raum Peiping-Tientsin nicht mehr zu erwarten sind. Der Eisenbahnverkehr mit Tientsin ist am Mittwoch wieder voll aufgenommen worden. Allerdings wird sich der Zugverkehr noch unregelmäßig ab. Der Eisenbahnverkehr steht unter der Aufsicht japanischer Bahnamtler, die in Tientsin ein besonderes Militärbahndienstamt eingerichtet haben.

Von unterschiedlicher Seite verlautet, daß Verhandlungen, die am Mittwoch begonnen hatten, mit der Anerkennung der neuen Lage durch die 38. Division endeten. Die Truppen dieser Division werden danach bis zur Neuordnung in ihren bisherigen Garni-

zonen verbleiben. Die 37. Division verweigerte bisher die Anerkennung der neuen Lage, doch dauern die Verhandlungen noch an. Bleiben sie erfolglos, so soll, wie weiter verlautet, dieser Division ein ehrenvoller Abzug nach Süden zugewiesen werden. Sie würde dann vorübergehend in Peking zu den Kräften der Nanjing Regierung stoßen. Der Kommandeur der 38. Division und gleichzeitig Bürgermeister von Tientsin ist am Mittwoch mit dem Mittagsszug nach seinem Amtssitz Tientsin zurückgekehrt. Nach Tientsin bezog sich former der frühere Gouverneur der Kiangsu-Provinz, General Chihchihsuan, der in naher Zukunft noch eine wichtige Rolle in Nordchina spielen dürfte.

Wie weiter verlautet, soll zu erwarten sein, daß schon die nächsten Tage die Bildung eines neuen Verwaltungszuges in Nordchina einsetzen. Dieses neue Verwaltungszug wird dem Ostasien bringen werden. Das Programm ist dem Ostasien ähnlich. Es würde vermutlich die autonome Stellung dieses Bezirkes als Teil Chinas vornehmen, jedoch unter Abschaffung der Belagerung der Nanjing Regierung, für ganz China zu sprechen, former die Bekämpfung des Kommunismus und eine Verteilung auf Japan, Mandchukuo und die prosojatische mongolische Militärregierung. Der Ausgangspunkt der Südgrenze dieses Gebietes dürfte an der Hoangho-Mündung liegen.

Weiter heißt bekannt, daß die japanischen Militärbehörden ihre weitere Stellungnahme vor der Reaktion der Nanjing Regierung abhängig machen wollen. Sie zeigen aber große Zuversichtlichkeit angehoben der Erwartung, daß sie in der nächsten Woche in Nordchina über fünf Divisionen verfügen werden.

### Der japanische und der chinesische Botschafter bei Neurath.

Berlin, 14. Juli. Der japanische und der chinesische Botschafter in Berlin haben heute den Reichsmarschall des Auswärtigen, Großherren von Neurath aufgesucht, um ihm über die Lage in Nordchina Mitteilungen zu machen.

### Die Vereinigten Staaten gegen Einmischung.

Washington, 14. Juli. Angehoben des japanisch-chinesischen Konfliktes hält die Regierung der Vereinigten Staaten, wie am Mittwoch verlautete, zwar am Grunde der "offenen Tür" in China fest, sie ist aber einstweilen nicht geneigt, den britischen Wünschen nach einer Konsultation auf Grund des Neunmächtpaktes oder einem gemeinsamen Schritt in Tschio zu entsprechen. Man möchte, wenn irgend möglich, nicht in den Konflikt verwickelt werden und will sich daher auf eine weitere Einwirkung auf die Botschafter Japans und Chinas in Washington beschränken.

Krieges zu beladen, kennenzulernen, und ihm ihr Interesse zu bewahren.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Aragon: Im Abschnitt Albarracin wurde die Gegenoffensive unserer Truppen fortgesetzt. Der Gegner, der versucht, die Stadt Albarracin zu umzingeln, wurde aus seinen Stellungen vertrieben. Der Feind hatte beträchtliche Verluste. 40 Mitglieder haben sich mit ihren Waffen den Nationalen gestellt.

### Britisches Handelschiff vor Santander beschlagnahm.

London, 14. Juli. Der englische Marineminister Duff Cooper teilte heute im Unterhaus mit, daß am Mittwoch ein britisches Schiff, das verachtet habe, nach Santander einzuziehen, beschlagnahm worden sei. Auf einige Anfragen erklärte Duff Cooper, die englische Regierung halte nach wie vor daran fest, daß sie ein Recht zur Einmischung in den spanischen Konflikt habe. Wenn ein englisches Schiff innerhalb der Hohen Gewässer beschlagnahm werde, werde die englische Flotte nicht eingreifen.

Kampft hinzu treten, ehe die innere Zusammenfeuerung aller Deutschen als Selbstverständlichkeit erkannt wurde. Seitdem uns aber der Umbruch des Jahres 1933 die innere Einheit der Nation, die Identität von Volk und Staat gebracht hat, wurde auch der Begriff klar für die inneren Zusammenhänge zwischen den einzelnen Gauen unserer deutschen Gesellschaft und man sah nicht mehr das die einzelnen Länder, Stämme und Menschen trennen, sondern das Verbindende. Man lernte mehr und mehr das Augenmerk auf die kleinen Gauen, die die einzelnen Landeskästen miteinander verknüpften und so wechselseitige Beziehungen herstellten, die nicht ohne Einfluß auf das kulturelle Leben der einzelnen Gauen blieben konnten.

Es ist ein nur zu natürlicher Vorgang, daß in der Gemeinschaft der Deutschen, die blutähnliche Bindungen haben und bei denen die Schaffung einer gemeinsamen Sprache, der neuhoerdeutschen, die mundartlich gezeigten Abgrenzungen zwischen den einzelnen Stämmen überwinden, nun auch ein wechselseitiger Austausch der in den Gauen entstandenen Kulturgüter eintreten müsse.

Die Aufgabe einer neuen, vom nationalsozialistischen Geiste erfüllten Kulturgeschichtsforschung wird es sein, diese kulturellen Beziehungen von Landstrich zu Landstrich einer Beleuchtung zu unterstellen. Gerade die Erfüllung dieser Aufgabe wird dazu beitragen, zu zeigen, wie sehr die innere Einheit der Nation nicht sowohl auf rein politischem, sondern vor allem auf kulturellem Gebiete gegeben ist. Sie wird zu einer tieferen Erkenntnis der Tatsache führen, daß zu dem Werden und Wachsen unserer deutschen Kultur alle deutschen Stämme in demselben und unverzweigten Gemeinschaftsleben beigetragen haben.

Ganz besonders gilt dieses Grundsätzliche für die Erforschung der kulturellen Beziehungen zwischen zwei großen Kulturszentren des Reiches, dem um die alte Reichs- und Kronungsstadt am Main, Frankfurt, liegenden Rhein-Main-Gebiet und der alten Kunstdstadt München. Hier bietet sich für den Forscher gewiß ein reizhaftes, noch nicht ausgeschöpftes Material. Kunstsichtliche Beziehungen zwischen

## Völliger Zusammenbruch der roten Offensive vor Madrid.

Franco lädt die Pressevertreter

zur Besichtigung der Front ein.

### Der nationale Vorstoß bei Aragon.

Salamanca, 15. Juli. Staatschef General Franco hat am Mittwoch im Hauptquartier von Salamanca die dort anwesenden ausländischen Pressevertreter sehr herzlich empfangen und ihnen mitgeteilt, daß es ihnen gestattet sei, sich an die Mobrider Front zu begeben, um dort aus freier und wahrheitsgemäß an ihre Agenturen und Zeitungen zu berichten. Dort würden sich die ausländischen Pressevertreter davon überzeugen können, daß nach einer Woche mißtender Angriffe der Bolschewisten deren Offensive zusammengebrochen und die Kämpfe so gut wie beendet seien. Die militärischen Operationen der Nationalen bekräftigen sich augenscheinlich auf keine Verstärkungen der Frontpositionen.

Former dankte General Franco den Pressevertretern in herzlichen Worten für ihr Interesse an dem Befreiungskampf des nationalen Spaniens. Er neigte an, daß sie ihn wohl schon von der Ruhe und Ordnung im Hinterlande und von der Begeisterung der an der Front kämpfenden nationalen Truppen und Freiwilligen hätten überzeugen können. General Franco schloß seine Ansprache mit der Einladung an die Pressevertreter, das neue Spanien auch nach Beendigung des

## München und das Rhein-Main-Gebiet.

Bon Dr. Hans Straßer-Reidegg (Frankfurt a. M.).

Die bisher übliche gewohnte Betrachtungsweise der wechselseitigen Geschichte unseres deutschen Vaterlandes ging im wesentlichen davon aus, daß das deutsche Volk sich aus einer Reihe von Stämmen zusammenseh, deren kulturelle Eigenheiten den einen vom anderen trennen. Man unterschied den Niedersachsen-Schatz vom Bayern, vom Schwaben, den Rheinländern vom Altreich und glaubte kaum an innere wechselseitige Beziehungen zwischen den einzelnen Gauen, die sich ja offensichtlich nach Münden, Sitten und Gebräuchen, ja selbst nach den physiologischen Merkmalen ihrer Bewohner trug voneinander abweichen. In den langen Jahrhunderten vor dem Weltkrieg wollte man ja auch gar nicht über die engen Grenzen der einzelnen deutschen Länder und Landstrände hinausgehen und erging sich in einem katten Particularismus. Diese Auffassung hatte zweifellos ihren Ursprung in dem alten Ehrgeiz des deutschen Menschen, sich dem Beginne seines Eintretens in die Weltsgeschichte in der Gegenwärtigkeit seiner Stämme gefest. Darüber konnte natürlich auch keine Einsicht ermöglich, die sich aus der blutähnlichen Gemeinschaft aller deutschen Menschen mit Ratschwendigkeit ergeben müsste.

Je mehr sich indessen das deutsche Volk zu einer inneren Einheit zusammenfügte, um so größer mußten die Beeinflussungen werden, die von Stamm zu Stamm, von Mensch zu Mensch sich erstreckten. Die starke Erkenntnis dieser wechselseitigen kulturellen Beziehungen konnte allerdings erst in dem Augenblick eintreten, als das deutsche Volk zu einer Völkergemeinschaft innerstaatlicher Nation wurde. Wenn auch die politische Einigung der Deutschen im Jahre 1871 das Zusammengehörigkeitsgefühl gegeben hätte, so bedeutete sie noch lange nicht eine innere Absehung vom Particularismus. Es mußten noch annähernd zwei Menschenalter vergehen, ehe die Erfahrungen des Konterlebens wie der nachkriegerischen

München und Frankfurt lassen sich vor dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts nicht eindeutig greifen. Erst im Laufe dieser Zeitspanne hat solche wechselseitigen Einflüsse erkennbar. Die kurz nach den Freiheitskriegen erfolgte Gründung des Städtischen Instituts in Frankfurt a. Main ermöglichte die Knüpfung von Fäden zwischen der künstlerischen Entwicklung Frankfurts und dem als Kunstdorf bekannten Kurfürstentum Sachsen-Anhalt.

Insbesondere gilt dies von der Malerei, in der nicht wenige rhein-mainische Künstler Anteil an der Ausbildung von München empfanden. Dagegen sind ganz allgemein die kulturellen Beziehungen zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und München sehr früh anzunehmen, weil seit den Tagen Barbarossas die deutschen Fürsten, die ja im wesentlichen die Förderer deutscher Kunst und Kultur im Mittelalter bis hinunter in die neuzeitliche Zeit anzusehen sind, weitgehend auf mittelrheinischen Boden zusammengezogen wurden. So wurde zum Beispiel Ludwig der Bayer in Mainz im Jahre 1214 von dem Erzbischof Peter von Aschaffenburg gekrönt. Im späteren Mittelalter wurde das mittelrheinische Gebiet künstlerischer Umschlagplatz in der Auseinandersetzung zwischen oberdeutscher und niederrheinischer Malerei und Plastik, ohne daß indessen eine wesentliche Rückwirkung von Bayern her auf die mittelrheinische Landschaft zu spüren wäre. Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als die bayerische Plastik unter der Führung Weinhagers zur Blüte gelangte, lassen sich in der Mainzer Werkstatt Hans Baldungs verbindliche künstlerische Normgedanken feststellen. Nach den schlimmen Jahren des Dreißigjährigen Krieges gab der kulturelle Wettbewerb der deutschen Fürstentümer und Städte die Veranlassung zu einem lebhaften Austausch künstlerischer Kräfte auch zwischen Bayern und dem Rhein-Main-Gebiet. Besonders gilt dies vom bayerischen Künstler München. Hier bietet sich für den Jäger gewiß ein reizhaftes, noch nicht ausgeschöpftes Material. Kunstsichtliche Beziehungen zwischen

Bayern und Frankfurt lassen sich vor dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts nicht eindeutig greifen. Erst im Laufe dieser Zeitspanne hat solche wechselseitigen Einflüsse erkennbar. Die kurz nach den Freiheitskriegen erfolgte Gründung des Städtischen Instituts in Frankfurt a. Main ermöglichte die Knüpfung von Fäden zwischen der künstlerischen Entwicklung Frankfurts und dem als Kunstdorf bekannten Kurfürstentum Sachsen-Anhalt. Insbesondere gilt dies von der Malerei, in der nicht wenige rhein-mainische Künstler Anteil an der Ausbildung von München empfanden. Dagegen sind ganz allgemein die kulturellen Beziehungen zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und München sehr früh anzunehmen, weil seit den Tagen Barbarossas die deutschen Fürsten, die ja im wesentlichen die Förderer deutscher Kunst und Kultur im Mittelalter bis hinunter in die neuzeitliche Zeit anzusehen sind, weitgehend auf mittelrheinischen Boden zusammengezogen wurden. So wurde zum Beispiel Ludwig der Bayer in Mainz im Jahre 1214 von dem Erzbischof Peter von Aschaffenburg gekrönt. Im späteren Mittelalter wurde das mittelrheinische Gebiet künstlerischer Umschlagplatz in der Auseinandersetzung zwischen oberdeutscher und niederrheinischer Malerei und Plastik, ohne daß indessen eine wesentliche Rückwirkung von Bayern her auf die mittelrheinische Landschaft zu spüren wäre. Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als die bayerische Plastik unter der Führung Weinhagers zur Blüte gelangte, lassen sich in der Mainzer Werkstatt Hans Baldungs verbindliche künstlerische Normgedanken feststellen. Nach den schlimmen Jahren des Dreißigjährigen Krieges gab der kulturelle Wettbewerb der deutschen Fürstentümer und Städte die Veranlassung zu einem lebhaften Austausch künstlerischer Kräfte auch zwischen Bayern und dem Rhein-Main-Gebiet. Besonders gilt dies vom bayerischen Künstler München. Hier bietet sich für den Jäger gewiß ein reizhaftes, noch nicht ausgeschöpftes Material. Kunstsichtliche Beziehungen zwischen

Aus der neuesten Zeit lassen sich zwischen München und dem Mittelrhein architektonische Beziehungen nennen, da der

## Das Bauerntum — der Blutsquell der Nation.

Von A. Walther Darré, Reichsbauernführer und Reichs- und preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

Unter dem Leitwort „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft“ hat der Nationalsozialistische Lehrerbund in diesem Jahr für die gesamte Schule Jugend einen „Blut mit!“-Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ausgabe es sein soll, den Blut unserer Vorfahren für die Grundfragen nationalsozialistischer Weltanschauung und ihrer praktischen Zielrichtung zu erhalten. Bei der Beantwortung der mit dem Wettbewerb gestellten Fragen werden die Jungen und Mädel des Lehrerstands von jedem aus der Wurzeln unseres Bluts und Volksgemeinschaft hören und die Zukunft entdecken, daß das Bauerntum der Blutsquell des deutschen Volkes ist: Blutsquell nicht nur im Rückblick auf das Werden unseres Volles, das noch vor wenigen Jahrzehnten überwiegend ein Bauernvolk war und seinem Ursprung nach aus bäuerlicher Wurzel stammt, sondern auch im Bild auf sein Weiterleben in der Zukunft; denn die Zukunft unseres Volles — das ist eine bevölkerungspolitische Grundfaktheit — wird heute getragen von der Fruchtbarkeit der ländlichen und vor allem der bäuerlichen Bevölkerung. Im Jahre 1932, dem Tiefstand des Geburten in Deutschland, wurden auf je 1000 Einwohner auf dem Lande 18,1 Geburten, dagegen in den Großstädten nur 11,2 Geburten gezählt. Wir verschließen dabei keineswegs die Augen vor der Entwicklung, daß mit dem Einfluß einer menschstremenden Weltanschauung der Wille zum Kinder- und im Bauerntum vor der Hochstilbernahme durch den Nationalsozialismus ständig abnahm, aber dennoch zeigten uns die Zahlen, wo der Himmel zur Erhaltung des Lebens unseres Volles angezeigt werden muß — beim Bauerntum. Sein ständiger Geburtenüberschuss hat Jahr für Jahr die Räume in der Bevölkerung unserer großen Städte aufgefüllt; ohne diesen ständigen Zuwachs würde beispielweise die Einwohnerzahl Berlin innerhalb von 100 Jahren von 4 Millionen auf 90 Millionen zunahmen.

Dem BDM-Möbel oder dem Bimpf mögen diese Zahlen vielleicht wenig sagen; aber sie werden ihnen zu beweiserter Vorstellung, wenn sie aus großer Fertigkeit, im Feierlosgang oder im Landhaus nicht ohne Freude aufgestellt müssen, daß ihre gleichaltrigen Kameraden vom Lande meistens aufgewachsen sind in einem alten Kreis von Geschwistern, der ihnen zwangsläufig ein fast ausgeprägtes Geschwisterfreundt zählt, den Städtkinder leider in der überwiegenden Zahl der Fälle, nie erreichen den einheimischen Willen einer Gemeinschaft, der verhindert auf dem Lande von Anbeginn etwas Selbstverständliches ist, erst, wenn sie in die Reihen der Hitlerjugend treten. Der häufige Kindermord nach einem Bruder oder einer Schwester zeigt uns vielleicht am deutlichsten, wie sehr unserer Stabung in ihrer Vereinigung den Kreis der Geschwister entzieht und vermischt. So bleibt einem Stadtkind der erste Eindruck, den es mit dem Lande gewinnt, oft unvergessen, wo der Kreis gleichaltriger Kameraden sowiel größer ist und wo jedes einzelne selbst wieder in der Gemeinschaft seiner Geschwister und damit seiner Familie fühlte.

Mit solchem Erleben erschließt sich auch für den Königlichen Bimpf der Sinn jener für ihn zunächst blauen Zahlen der Geburten in Stadt und Land, und sie werden ihm in ihrer für unser Volk so hochdurchsetzten Bedeutung zu lebensfördernder Vorstellung. Er erkennt plötzlich die unerträgliche Notwendigkeit, das Bauerntum als Blutsquell unseres Volles zu erhalten und seinen Bestand zu erweitern, um so die Grundlage unseres völkischen Seins tragfähiger zu machen für die Gestaltung deutscher Zukunft.

Damit ist nun unser Jugend der Befür für das richtige Verständnis nationalsozialistischer Agrarpolitik, die neben der Ernährungsicherung die Grundlage unseres Volles, das Bauerntum im Dienst der Lebenssicherung unseres Volles schützt und fördert. Mit dem Reichsgerichtsgericht wird das Bauerntum seinem heutigen Umfang nach vor jeder Einbuße an seiner Kraft gehoben, indem der Bauerntum allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, allen unverhohlenen Zerstörungen und allen Möglichkeiten seiner Auflösung durch Verküpfung oder Überfluss entzogen und damit zur unanfechtbaren Lebensgrundlage wichtiger, bäuerlicher Familien gemacht wird; die wichtigste Voraussetzung für deren Kinderreichtum ist damit gegeben; die unermeidbare Einheit und Kraft des Hauses kommt nicht nur dem einen zugute, der ihn von seinem Vater erbte, sondern allen Kindern des Bauern. Durch die Reibildung deutscher Bauerntums, die ihnen die Gründung eigener bauerlicher Eltern ermöglicht und durch eine von Verhältnissen des Hauses entsprechende Ausbildung der Aussteuer wird ihnen der Weg zum sozialen Aufstieg in anderen Berufen erleichtert.

Die Reibildung deutscher Bauerntums aber bildet die folgerichtige Spannung des Reichsgerichtsgerichts.

Erbauer des Bayerischen Nationalmuseums, Gabriel von Seidl, auch in Worms und Darmstadt Bauten errichtet hat. Im Rahmen dieser Ausführungen konnten wir nur angedeutungswise einzelne Beispiele kultureller insbesondere künstlerischer Beziehungen zwischen den beiden Kulturszentren des südlichen und westlichen Deutschlands anführen. Wir hofften aber, die Aufmerksamkeit auf die zweitlos schon seit langen Jahrhunderten bestehenden wechselseitigen künstlerischen und persönlichen Beeinflussungen aus beiden Gebieten gelenkt zu haben und versprechen uns von der Zusammenfassung der Kunstsichter aus dem ganzen Reichs bei der Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste nicht nur eine Betrachtung des künstlerischen Lebens der Zukunft im allgemeinen, sondern auch vor allem eine Erweiterung der alten seit Jahrhunderten bestehenden Beziehungen zwischen Rhein-Main und der Kunftsstadt München und eine gründliche Erforschung dieser wertvollen gegenwärtigen Beeinflussungen, deren starke Erkenntnisse zum Verständnis des Wesens unseres kulturellen Volkslebens von erheblicher Wichtigkeit ist und nicht bloß eine Sonderliebe der Kunstsichter, vielmehr eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volles sein muss.

\* Deutsche Wissenschaft im Ausland. Dem Professor für Experimentalphysik Dr. Peter Debye (Berlin) ist vom Franklin-Institut in Philadelphia die Franklin-Medaille verliehen worden. — Das schwedische Ehrentor in Stockholm verlieh die goldene Svenska Akademie-Medaille dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung, Professor Dr. Friedrich Höderl (Düsseldorf). — Der Professor für Hygiene und Bakteriologie Dr. Paul Uhlenbach (Greifswald i. Pr.) wurde zum Ehrendoktor der Universität Gent ernannt. — Der Professor für deutsche Philologie und neuere Literaturgeschichte Dr. Karl Vierow (Gießen) ist ordentlicher Professor der Harvard-Universität Cambridge im nordamerikanischen Staat Massachusetts geworden.

Durch sie wird die Zahl bäuerlicher Familien von Jahr zu Jahr vergrößert, die Lebenstruktur unseres Volles mehr und mehr gestärkt.

Damit sind alle Voraussetzungen erfüllt, um das deutsche Bauerntum als Blutsquell der Nation zu führen, für die Zukunft das Leben unseres Volles in Stadt und Land zu erhalten und zu höchster Blüte zu entfalten. Von den Wurzeln unseres Volstums, vom Bauerntum wird so die Einheit von Volks- und Blutsgemeinschaft sich bis in die ferne Zukunft unseres völkischen Schicksals immer von neuem mit lebendiger Kraft erfüllen.

### Plumpe antideutsche Dokumentenfälschung.

Zeitungsfond in Luxemburg.

Luxemburg, 14. Juli. In der vergangenen Woche hatte die linksradikale Monatszeitung „Neue Zeit“ Dokumente veröffentlicht, die beweisen sollten, daß die deutsche Kolonie in Luxemburg eine verkappte Bestechungs- und Spionagezentrale sei, die aus einem Geheimfonds u. a. an den belgischen Regierungsräten von De Gaulle 200 000 Franken auszahlt und auch an luxemburgische Blätter Unterstürmungen überwiesen habe.

Die deutsche Gesandtschaft hatte die veröffentlichten Dokumente sofort als plumpen Fälschung abgelehnt. Auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung eröffnete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung, die nun zu einem sensationalen Ergebnis geführt hat. Ein gewisser Roseart aus der Umgebung von Luxemburg wurde unter der Verdächtigung verhaftet, die betreffenden Dokumente hergestellt zu haben. Luxemburg brachte infolgedessen einem außerordentlichen politischen Prosch entgegengehen.

Reichsriegsminister von Blomberg in Flensburg.

Flensburg, 14. Juli. Am Dienstagabend traf Reichsriegsminister von Blomberg mit dem Segelschiff „Horch Fessel“ in Flensburg ein. Am Mittwoch verließ der Reichsriegsminister das Schiff, um die Marineschule Flensburg-Mürwik zu besichtigen. Am Nachmittag trat der Reichsriegsminister, in dessen Begleitung der Kommandierende Admiral der Ostsee, Admiral Albrecht, und der Inspekteur des Bildungswesens, Admiral Saalwächter, besanden, die Rückreise nach Berlin an.

## Französischer Nationalfeiertag mit Moskauer Zugaben.

Große Parade. — Eingeschlagene Fensterscheiben. — Revolverschüsse und Massenpanik.

### Drei Unfälle der Luftwaffe.

Paris, 15. Juli. Der geplante Nationalfeiertag stand ganz im Zeichen der Großen Parade, die wie alljährlich, am Triumphpodium stattfand. Die Regierung hatte ancheinend in diesem Jahre der Parade einen ganz besonders eindrucksvollen Charakter verleihen wollen, einerseits um dem Volk zu zeigen, daß die Militärs für Rüstungszwecke auch ihre Vermögen gebunden haben, und zum anderen, um bei den Tausenden von Ausländern, die sich augenzwinkrig zur Ausstellung in Paris befinden, einen möglichst starken Eindruck von der Militärmacht Frankreichs zu hinterlassen.

Während etwa 100 Militärluftzeuge in Gruppen zu feiern über der Stadt flogen, spielte sich die Panik auf dem Champs Elysées im Bereich des Staatspräsidiums, daß sämtlicher Minister, des Königs Karl von Rumänien, des Senators von Marocca und der Generalabschluß der rumänischen und der jugoslawischen Heere sowie einer großen Anzahl von französischen und ausländischen Höchstwaffen ab.

Die Parade wird als die größte seit dem Kriegsbeginn bezeichnet. Die Truppen wurden von der nach Tausenden zahlenden Menschenmenge mit Beifall begrüßt. Während der Aufzugsparade ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Ein Jagdfighter mußte plötzlich mitten über der Stadt, wahrscheinlich um wegen Motorabschlags niedergehen. Der Flugzeugführer hatte jedoch die Gesetzesnormen, auf die Seine beruhend, um Menschenleben nicht in Gefahr zu bringen, und konnte schwimmend das Ufer erreichen. Gegen 11.15 Uhr mußte ein weiteres, zum vierten Aufzugschwader von Reims gehörendes Militärfighter auf dem Rückflug in einem Kornfeld notlanden. Die Maschine überquerte auf mehrere Male und wurde schwer beschädigt, der Pilot erlitt leichte Verletzungen. Ein anderes Militärfighter des gleichen Geschwaders, das auch an der Pariser Parade teilgenommen hatte, stürzte in der Nähe des Territoriums von Abou an und fiel in die Seine. Der Pilot konnte gerettet werden.

### Aus Kunst und Leben.

\* Land, Volk und Künstler am Mittwochabend. In dem Gutenberghaus in Mainz hat die NS-Kulturgemeinde eine Ausstellung der Mainzer Künstler veranstaltet, die von der gediegenen künstlerischen Überlieferung der Stadt ein beredtes Zeugnis ablegt. Das Thema war gegeben, den Auen unserer engeren Heimat, seine Landschaft, seine Wohnorte, seine Denkmäler, seine Industrie und seine Menschen zu schildern. Eine ganze Reihe Künstlerpersönlichkeiten gewinnt für den Besucher sehr gespannte Umrisse. Vielleicht das härteste Talent ist W. Küstner. Mit勘ter Hand sind seine Bilder fast gemalt. Er bevorzugt unseinbare Motive. Aber mag es sich um eine Sandburg handeln, ein paar Pferde oder das Stilleben mit einer Blüte, er sieht in jedem Gegenstand ein Stück Malerei und legt seine Farben sicher auf die Leinwand. Nehmen ihm nur in erster Linie H. Maier und genannt werden. Seine Rheinlandschaft nimmt den frischen Duft eines schwulen Sommertages und trifft vorzüglich die Stimmung des Mainzer Beckens. Im Äußerlichen zeigt der Maler ein Streben zum Monumentalen, so besonders bei der auf dem Erntefest ruhenden Bauerin. Man könnte diese Bilder beliebig vergroßern, und es würde nichts von seiner Wucht verlieren. Die verschieden, in einem sumptuosen Festsaal ausgestellten Bildnisse haben den gleichen großen Zug. Ihnen fügt sich das Herrenbildnis von Gauckmann würdig an. Auch P. Eck folgt in einem Damenbildnis der großen Linie. Das „Mädchen im Fenster“ darf hier auf dem Gegenstand von Blau und Rot auf. Kohl hat einen in Haltung und Farbe sehr vornehm Geiger ausgespielt. C. Seel-Carson zeigt stimmungsvolle Bilder von alten Bauten, bald im Schnee, bald in der Brise des Sommers, während A. Heinrich besonders das industrielle Dasein am Rhein mit seinen Tanks und Dampfern schildert. In ähnlichen Bahnen bewegt sich Witterbauer mit einem in Grau getauchten Bildhuk, das durch die eisernen Brüste und die vielen rauchenden

## Reichsgerichtspräsident a. D. Walter Simons †.

Potsdam, 15. Juli. (Kunstmeldung) Im Alter von 75 Jahren verstarb am Mittwochnachmittag in seiner Wohnung in Kowawes Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Walter Simons.

Walter Simons wurde am 24. September 1861 in Eberfeld geboren. Nach beenditem Studium trat er zunächst in den Justizdienst und 1911 als Justizrat in das Auswärtige Amt. In dieser Eigenschaft nahm er an internationalem Konferenzen teil. Im Dezember 1918 zum Ministerialdirектор im Auswärtigen Amt ernannt, wurde er mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen betraut. In Versailles war er Generalkommissar des deutschen Friedensdelegations. Am 21. Juni 1919 erbat er seinen Rücktritt wegen der schamhaften Unterzeichnung des Diktats. Im August 1919 übernahm er die Leitung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, bis er im Juni 1920 als Reichsausenminister wieder Gelegenheit fand, das Reich auf den Kongressen in Spa und London zu vertreten. Das Ergebnis der Londoner Konferenz hielt er für unannehmbar und trat zurück.

Im Januar 1922 war Simons Mitglied der deutschen Delegation für die Verhandlungen um Oberschlesien. Am Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt. Dieses höchste Richtamt hatte er bis Dezember 1928 inne; dann legte er es als Protest gegen die damalige Systemregierung nieder. Durch sein Amt wurde er vom März bis Mai 1925 dazu berufen, Stellvertreter des Reichspräsidenten zu sein. Nach dem April 1929, bis zu welchem Zeitpunkt er noch die Geschäfte des Reichsgerichtspräsidenten geführt hat, war er als Professor in Leipzig tätig. Internationales Recht, außwärtige Politik und besonders die evangelische Kirche lagerten am Herzen. Er war Präsident des evangelisch-lutherischen Kongresses. An seinem 70. Geburtstage verließ ihn der Reichspräsident den Adlerbild des Deutschen Reiches.

### Indische Kongreßpartei leistet Verfassungseid.

London, 14. Juli. Der Premier der Indischen Nationalen Kongreßpartei sowie seine Kabinettsmitglieder haben heute den Eid auf die Verfassung abgelegt.

### Französischer Nationalfeiertag mit Moskauer Zugaben.

Große Parade. — Eingeschlagene Fensterscheiben. — Revolverschüsse und Massenpanik.

Die offiziellen Feierlichkeiten fanden gestern abend mit vier großen Feuerwerken in verschiedenen Stadtteilen aus. Alle staatlichen und höflichen Bauten waren bis Mitternacht helllich beleuchtet. Bis in die frühen Morgenstunden lag man Einheimische und Fremde in den Straßen an.

Doch nicht in allen Teilen der Stadt spielten sich die Feierlichkeiten so ruhig ab. Kommunisten und streikende Gewerkschaftsangehörige feierten auf ihre Art, zu der nur einmal zerbrochene Stühle und Tische, zerstörte Fensterscheiben und Geschirr gehören. Auf den großen Boulevards kam es am Mittwochabend zu verschiedenen Kundgebungen, streikender Kellner, die sich zu Schlägereien ausmaßen. Am Opernplatz hatten sich die Streikenden das Friedens-Café vor Siedhende genommen; hier und bei anderen Orten wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen und die Einrichtungsgegenstände demoliert.

In Marseille kam es bei einem Pferderennen zu einem ernsten Zwischenfall. Einige Betratter machten ihrer Unzufriedenheit über das Rennen dadurch Luft, daß sie kurzhand eine Reihe von Holzpalten zertraten und die Hürden in Brand stellten.

In Marseille hatten sich zwei Gruppen von Kundgebungen in Bewegung gesetzt, eine mit nationalem, die andere mit marxistisch-kommunistischem Antritt. Während die rechtsorientierten Verbände sich zum Gefallenmontag begaben, um dort einen Krug niedergehen, marschierten die Volksfronten auf dem Polizeipräsidium, wo eine Ablösung eine Entscheidung abgab. Während die über 10 000 Menschen während des Kundgebens auf die Rückkehr der Abordnung wartend, die Straße sperrten, kam es zu ersten Zusammenstößen, die aber von der Polizei unanständig beigelegt werden konnten. Als sich der Zug der Volksfronten unter Revolverschüssen wieder in Bewegung setzte, entstand eine Panik. Die Polizei dieser Zuhause stellt sich auf jeden verlegte Polizeibeamte und fünf andere, durch Revolverkugeln verletzte Personen, die lärmend ins Krankenhaus überführt wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

Damit waren sich zwei Gruppen von Kundgebungen in Bewegung gesetzt, eine mit nationalem, die andere mit marxistisch-kommunistischem Antritt. Während die rechtsorientierten Verbände sich zum Gefallenmontag begaben, um dort einen Krug niedergehen, marschierten die Volksfronten auf dem Polizeipräsidium, wo eine Ablösung eine Entscheidung abgab. Während die über 10 000 Menschen während des Kundgebens auf die Rückkehr der Abordnung wartend, die Straße sperrten, kam es zu ersten Zusammenstößen, die aber von der Polizei unanständig beigelegt werden konnten. Als sich der Zug der Volksfronten unter Revolverschüssen wieder in Bewegung setzte, entstand eine Panik. Die Polizei dieser Zuhause stellt sich auf jeden verlegte Polizeibeamte und fünf andere, durch Revolverkugeln verletzte Personen, die lärmend ins Krankenhaus überführt wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

\* Thila Hummel †. Die noch unvergessene Heroine des Wiesbadener Staatstheater-Ensembles Thila Hummel, die über 13 Jahre (von 1917 bis 1930) der beliebten Bühne angehörte, ist nach längerer Krankheit im Krankenhaus zu Frankfurt a. M. gestorben. Ihr ausdrucksstarkes Menschenbild im Einklang mit der herben Schönheit der Gesicht und dem Wohlklang ihrer glühenden Stimme prädestinierten sie in einem Maße für die Darstellung klassischer Rollen ihres Fachs, das selten erreicht wird. Als Welbelde, Aphrodite, Lulu Macbeth, Medea usw. wird sie allen, die sie spielen, Jahren, unvergessen bleiben. Nicht minder bedeutend war sie als unantreteiche Schauspielerin problematischer Naturen in Stücken von Hauptmann, Strindberg, Ibsen und Wilde. Am 4. Juli 1930 verabschiedete die Künstlerin, die jede Rolle mit ihrem Herzblut spielte, als Armgard im „Wilhelm Tell“.

\* Kleine „Röthchen von Heilbronn“ auf der Marburger Festspielbühne. Nachdem der Zauber des Shakespearischen heiter-sarkastischen Spiels sich auf der Marburger Festspielbühne ganz gefügt hatte und Meissels „Scharnhof“ auf der Marburger Bühne ein Forum der aufrechten deutschen glühenden Laienkunst gefunden, kam mit dem dritten und letzten Stück der diesjährigen 11. Spielzeit der Marburger Festspiele die große Steigerung zum deutschen romanischen Märchen von der glühend sehenden und erschillend

# Wiesbadener Nachrichten.

**Der Beamte ist Diener am deutschen Volk.**  
Reichsminister Dr. Frits über den Bericht der Beamten mit den Volksgenossen.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frits, hat den nachfolgenden Erlass an alle Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts gerichtet:

„Im Dritten Reich ist der Beamte Diener am deutschen Volk. Ihm hat er alle seine Kräfte, sein ganzes Können und Wissen zu widmen. Er steht deshalb zum einzelnen Volksgenossen nicht im Verhältnis des Vorgesetzten zum Untergewöhnlichen, sondern in dem eines Fürsorgers und Beraters, an dem der Volksgenosse sich mit seinen Ältesten, Sorgen und Zweifeln vertrauensvoll wenden soll. Mit dieser Stellung des Beamten ist jede unschuldige Schüße und Schroffheit und jede Unhöflichkeit im lästiglichen und mündlichen Bericht mit den Volksgenossen unvereinbar. Ein solches Verhalten wäre geeignet, das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staate zu ergründen und könnte, wie es Ausländer gegenüber geübt, bei ihnen vom Dritten Reich falsche Vorstellungen erwecken und damit dem deutschen Volke schaden.“

„Ich erwarte daher von der Beamtenchaft, daß sie jeden, der sich mündlich oder schriftlich an die Behörde wendet, wenn auch bestimmt, so doch höflich abrichtet, und von den Leitern der Behörden, daß sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit (zum Beispiel Versammlungen der aufgeordneten Behördenleiter und Beamten) in geeigneter Weise die unterstelle Beamtenschaft auf diese Gesichtspunkte hinweisen.“

## Nationalsozialistische Arbeitsgerichte entscheiden.

### Arbeitsverhältnis und gegenseitige Treuepflicht.

Das heutige Arbeitsrecht deckt der Grundsch gegenwärtige Treuepflicht. Daher hat die Jurisprudenz einer funktionsübergreifenden Verpflichtung des Unternehmers nach sich ziehen, den betreffenden Gehöftungsangehörigen wenigstens eine beamtmäßige Entlohnung und Verjüngung zu gewähren.

### Mitwirkendes Befehlshaben des Beschädigten.

Auch wenn der Befragte zum Ertrag alles entstandenen und noch erwartenden Schadens rechtskräftig verurteilt ist, kann in dem Falle, daß der Kläger also der Beschädigte durch eigenes Handeln den Umfang des Schadens vergrößert oder Schadensausgleich durch einen anderen Umstand verhindert, dieses sein Befehlshaben gemäß § 254 BGB bestritten werden. Nach § 251 BGB hängt die Verpflichtung zum Ertrag davon ab, wieviel der Schaden von dem einen oder anderen Teil verursacht worden ist. Die Bestimmung geht voraus, daß ein Verfehlung des Beschädigten bei der Entstehung mitgewirkt hat, findet aber auch dann Anwendung, wenn sich das Verfehlung des Beschädigten darauf bezieht, daß er es unterlassen hat, den Schaden abzuwenden oder zu mindern.

### Kündigung eines jüdischen Angestellten.

Dadurch, daß einem Mitglied eines städtischen Orchesters wegen nichtchristlicher Abstammung die Aufnahme in die Reichsmusikkammer abgelehnt worden ist, wird ihm die Weiterleitung seiner Dienste als Orchestermitglied unmöglich gemacht, und er verlässt nach § 223 BGB den Anspruch auf Gegenleistung. Danach ist derjenige Teil, dessen Leistung unmöglich wird, nicht berechtigt, die Gegenleistung zu fordern. Es entfällt somit nicht nur der Weiteranspruch auf Gehaltszahlung, sondern auch ein zugehöriges Abhegehalt.

### Die Zurückweisung der verspäteten Einrede.

Der Unternehmer, der auf Zahlung von Überstunden in Anspruch genommen ist, kann durch die Erfahrung, daß er auch die Ansicht der Überstunden bestreite, zwangsläufig werden, wenn er der ordnungsmäßigen Bezeichnung dieser Einrede in einem feierlichen Prozeß-Saal hätte vorbringen müssen. Eine Zulassung der nachdrücklichen Bevorzugung würde die Erledigung des Rechtsstreites verzögern und dem im Arbeitszeitgebot vorgeschriebenen Beschleunigungszweck widerstreben.

### Anspruch auf Reisespesen.

Der Reisende verliert seinen Anspruch auf Reisespesen, auch soweit die dieselbe einen Teil seines Gehaltes bilden, wenn gewinnenden Siebe. Käthchen, das unschuldvolle Wasserschmeißkinder, geliebt ist von dem schimmernden Glanz des lärmenden Mannes, geläutert durch völlig singende bis zur Selbstentzündung und dann am Schluß die siegende und voll erblühende Braut unter Baldachin, die Kaiserstochter von Schwaben — das ist die Gestalt, die aus einer tiefen Schmiede nach Liebe glühend aus Kleists Sturm heraustrat — das ist die unendlich zarte und schwedende Grundmelodie, die immer wiederholt und durchdringt und die Kleid auch mit den seltsamsten und lustigsten Zutaten nicht verbergen kann. Die von Dr. Arno Budden inszenierte Aufführung hatte hohes Auge. Rev. Hollwegs (Berlin) Darstellung als Käthchen trug die Aufführung und fügte auch das Widerstreitende zur Einheit zusammen. Sie schuf, von Szene zu Szene wachsend, in ihrem Käthchen eine neue Grundform des Weiblichen, der liebenden Seele, die sich ganz vergründet und aus dem letzten Beirat Sieg und Liebe gewinnt. Hans Joachim Kauder (Hamburg) war ein würdiger Gegenspieler. Er gab den Friedrich Wetter Grosz stark nicht als strahlenglanzenden Wunderritter, sondern manhaft klar, ehrlich und rein. Gewinnend in seiner biederer Herzlichkeit der Gottschalk Adalbert Gauchis und in seiner ehrlichen Empörung der Theobald Friedeborn Sepp Littich (Leipzig). Es war ein Abend feinsten Theaters, der dankbar aufgenommen wurde.

Adolph Meuer.

\* Vor der Gründung der Heidelberg Reichsschaffenspiele. Bei der Inszenierung der diesjährigen Reichsschaffenspiele in Heidelberg verfolgt Intendant Ingolf Kunze ganz neue Absichten. Vor allem wird der Einzelne geprägt, dem sich Schauspieler von den besten deutschen Bühnen einfügen. Auch der bekannte Künstler hat neben der weniger bekannten jungen Kraft nicht nur studiertagende, sondern auch kleinere Rollen zu spielen. Dies garantiert den Aufführungen eine harmonische Geschlossenheit. Als Regisseure werden die Aufgabe Oberregisseur Schweizer (München) für „Amphitheatrum“ Generalintendant Walther Bruno (Düsseldorf) für „Romeo und Julia“ und Heinrich George für den „Götz“ getragen. Als künstlerischer Beirat ist Traugott

der Unternehmer den Reisenden aus einem wichtigen, in den Gefahrenkreis des Reisenden fallenden Grunde nicht reisen läßt.

### Räumung und Räumungsschutz.

Kein Schema, sondern Anpassung an den gegebenen Fall. — Aus dem Neubau des Mietrechtes.

Auch im Mietrecht zeigt eine Reihe von Urteilen verschiedener Gerichte dafür, daß der Grundherr, dem gebundene Volk empfinden kann in der Rechtsprechung zu schaffen, sich verwirkt. So wurde beispielsweise vom Landgericht er gezeigt, daß ein Gemebetreibenden eine ausnahmsweise lange Räumungsfrist bewilligt, die auf einen mehrmonatigen Räumungsfrist hinausläuft, weil das Gericht in einer kurzfristigen Räumung eine unbürgige Härte für den Gewerbetreibenden, einen Bäckermeister, sah. Denn da der Bäcker mit seiner Familie aus der Bäckerei seinen wahren Lebensunterhalt zieht und die Betriebe, die er in dieser Form betreibt, vom Gericht nicht als übertrieben, sondern als befehlens angeleitet werden, darf er nach dem Spruch des Gerichts nicht um die Einnahme gebracht werden, die für ihn in der Möglichkeit besteht, die Bäckerei gegen Entgelt zu veräußern. Würde er aber zur Räumung verurteilt werden, so würde ihm die Möglichkeit der Veräußerung genommen. Daß der Bäcker in Anbetracht seines Alters keine Aussicht gehabt ist, als Angestellter einen neuen Erwerb zu finden, so muß ihm die Möglichkeit zum Verkauf des Betriebes gelassen werden. Auch Wöchnerinnen genügen hinsichtlich der Räumungsfrist einen besonderen Schutz insofern, als ihnen das Weiterbewohnen der Wohnräume gestattet werden muß, bis seit der Entbindung mindestens sechs Wochen verstrichen sind. Voraussetzung ist allerdings, daß für diese Zeit die Miete gezahlt wird.

Im übrigen stellt ein Artikel des Amtsgerichts Berlin ausdrücklich fest, daß einem Haushaltsgenossen grundsätzlich nicht zugemessen werden kann, Mieter zu behalten, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Dies stellte das Gericht in einem Verfahren fest, in dem sich ergeben hatte, daß der Schuldner zu der Art von Leuten gehörte, die fortwährend ihre Miete nicht oder nur unpünktlich zahlen. Solche Leute haben nach dem Urteil des Gerichts keinen Anspruch auf einen Räumungsschutz, der für die gedacht ist, die auf Grunds der besonderen Umstände ein berechtigter Schutzbedürftiger haben. Deswegen wird auch von maßgebender Seite der Standpunkt vertreten, daß übermäßig lange Räumungsfristen normalerweise nicht berechtigt sind. Urteile aus höchster Instanz, die einen Schlüß daraus zulassen, was von Fall zu Fall als „übermäßig lange Räumungsfrist“ anzusehen ist, liegen allerdings noch nicht vor.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß auch hier die besondere Lage des Einzelnes zu berücksichtigen ist, wie dies der Fall des erwähnten Bäckermeisters deutlich ist. Ein mit Wohnungsfragen vertrauter Anwalt hat sich kürzlich in einer Fachzeitung dafür eingesetzt, daß als längste Frist eine solche von drei Monaten anzusehen sei, doch handelt es sich hier, wie gesagt, um eine private Auffassung. Daß auch ein höheres Gericht eine solche schematische Höchstgrenze durch ein Urteil anerkennen wird, dürfte unter dem Gesichtspunkt der Berücksichtigung der besonderen Umstände schwerlich anzunehmen sein.

— Englische Volkshochschüler im SA-Zelllager. Anfangs der Woche besuchten etwa 800 englische Volkshochschüler, die längere Zeit in Bad Schwalbach weilten, das im Nördelsbachtal gelegene Gebietsschlaf der Hitlerjugend. Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter der NSDAP, beschäftigten sie unter Führung des Lagerleiters den gesamten Aufbau und die Einrichtungen und gaben immer wieder ihrer Begeisterung über den Lagerbetrieb und seinen hohen Wert Ausdruck. Sie sandten sich anschließend mit der Lagermannschaft zu einem heiteren „Belanglosigkeit“ zusammen, und brachten sogar ein Lied in deutscher Sprache zum Vortrag. Ihr Sprecher sah zum Schluss die Gedanken und Empfindungen seiner Landsleute in türkigen Dankesworten zusammen und bestätigte noch einmal den starken Eindruck, den die erfolgreiche Jugenderziehung durch die HS in ihren Zelllagern in dieser lameradshaftlichen Art auf alle gemacht habe.

— Entlassene Soldaten werden bevorzugt eingestellt. Die im Herbst 1933 aus der Wehrmacht aussteigenden Soldaten sollen nach Möglichkeit sofort in das Twersebelsdorf

allein in die freie Wirtschaft eingegliedert werden können. Besonders die Soldaten, die freiwillig über die aktive Dienstzeit hinaus gebeten haben, sollen bevorzugt berücksichtigt und vor allem in Rüstungsbetrieben und anderen Lieferfirmen für die Wehrmacht untergebracht werden. Die Vorarbeiten dazu, die am 1. September abgeschlossen sein sollen, werden von den Fürsorgebehörden im engsten Einvernehmen mit den Truppenteilen, sowie den Arbeitsämtern durchgeführt.

— Das Deutsche Frauenwerk. Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Frauenwerks im Bau Hessen-Kassel betrug am 30. Juli 17.185. Es steht zu erwarten, daß sich diese Zahl in den kommenden Monaten noch bedeutend erhöht. Bis zum Einsetzen der Winterarbeit darf keine Frau mehr außerhalb dieser Gemeinschaft stehen.

— Amtsgericht. Der zur Zeit im Reichsjustizministerium in Berlin beschäftigte Amts- und Landrichter Dr. Edouard de la Croix ist zum Amtsgerichtsrat in Wiesbaden ernannt worden.

— Große Vorsicht bei Reinigungen mit Benzin. Schon

oftmals ist auf die große Gefahr hingewiesen worden, die beim Benzinreinigen von Kleidern besteht. In einer bisherigen Erholungsanstalt entstand wiederum durch Benzinabfälle, die sich beim Süßwaren von Kleidern entzündet hatten, ein Brand der Vorhänge und andere Gegenstände entzündete. Die Flammen wurden durch das Vorjagd gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Glücklicherweise wurden Personen bei dem Vorfall nicht verletzt, doch diene er allen erneut zur Warnung, bei Benzinverwendung stets die größte Vorsicht walten zu lassen.

— Unfall an einer Bautelle. Auf der Straße Bredenheim und Igelstadt, an der zur Zeit Bauarbeiten ausgeführt werden, geriet am Mittwochabend der 29 Jahre alte Polotomiführer Ludwig D. aus Weilbach mit dem rechten Arm in eine Baggerschlinge, so daß er schwer Quetschungen davontrug. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten in Wiesbadener Krankenhaus.

— Beim Baumfällen verunglückt. Am Walde in der Nähe des Forsthauses Aheindorf ist auf dem Gelände zwischen Dogheim und Grauenstein knapp dem 31 Jahre alten Arbeiter Josef G. aus Grauenstein ein Eisenstiel, beim Ausroden eines Baumes, gegen den rechten Unterarmen. Mit einem Bruch wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— Silberne Hochzeit feiern am 16. d. M. die Eheleute Heinrich Wehr und Frau, geb. Buzbach, Dogheimer Straße 98.

— Wiesbadener Künstler. Der hiesige Komponist Robert Carl Gottlieben vollendete kürzlich einen vierstötigen Liederzyklus „Bruder Tod“ nach Versen von Hermann Hesse für Sopranistin und Kammerorchester (op. 17), den er dem Städtischen Musikdirektor August Vogt widmete. Die Eröffnungsfeier ist im Laufe des kommenden Winters im Wiesbadener Rathaus geplant. Am 22. Juli wird der hiesige Tage im 50. Lebensjahr vollendende Künstler wiederum auf der bekannten Aufsteiner „Heldenglocke“ ein Sonderkonzert —

### Blume rotte?

Eine hübsche Mahnung zum Schutz der Blur.

In Hartheim, vor den Toren Frankfurts, einem schmucken Dörfchen der Wetterau, hat man sich einen besonders schönen und sicherlich auch wissenden Flurschuh ausgedacht. Man redet den Wanderer in der Mundart der



Das Schild am Wegrand vor Hartheim.  
(Aufnahme: A. Meuer.)

Wetterau an und ermahnt ihn, seine Blumen zu pflegen, da sie ja nicht allein für ihn da seien. Außerdem kostet es Strafe — und das wird sicher helfen — dafür gibt es doch manchen Shoppen. So heißt es auf der hübschen Holztafel:

Was! Du willst die Blume rotte?  
Loh sie lieber ruhen.  
Die Strafe die geb so manche Schope  
Un die annern wolle se auch noch lehre."

Waening-Lilly Del ist ein volkstümliches Hausmittel, von vielseitiger Anwendbarkeit. Es reinigt das Blut, desinfiziert den Magen-Darm-Kanal und hat oft sehr befriedigend bei Leber- u. Gallenleiden (Gallensteine). Nur in Avothelen, Al. 0.94. Bestandteile a. d. Badung.

allein in die freie Wirtschaft eingegliedert werden können. Besonders die Soldaten, die freiwillig über die aktive Dienstzeit hinaus gebeten haben, sollen bevorzugt berücksichtigt und vor allem in Rüstungsbetrieben und anderen Lieferfirmen für die Wehrmacht untergebracht werden. Die Vorarbeiten dazu, die am 1. September abgeschlossen sein sollen, werden von den Fürsorgebehörden im engsten Einvernehmen mit den Truppenteilen, sowie den Arbeitsämtern durchgeführt.

— Das Deutsche Frauenwerk. Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Frauenwerks im Bau Hessen-Kassel betrug am 30. Juli 17.185. Es steht zu erwarten, daß sich diese Zahl in den kommenden Monaten noch bedeutend erhöht. Bis zum Einsetzen der Winterarbeit darf keine Frau mehr außerhalb dieser Gemeinschaft stehen.

— Amtsgericht. Der zur Zeit im Reichsjustizministerium in Berlin beschäftigte Amts- und Landrichter Dr. Edouard de la Croix ist zum Amtsgerichtsrat in Wiesbaden ernannt worden.

— Große Vorsicht bei Reinigungen mit Benzin. Schon oftmals ist auf die große Gefahr hingewiesen worden, die beim Benzinreinigen von Kleidern besteht. In einer bisherigen Erholungsanstalt entstand wiederum durch Benzinabfälle, die sich beim Süßwaren von Kleidern entzündet hatten, ein Brand der Vorhänge und andere Gegenstände entzündete. Die Flammen wurden durch das Vorjagd gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Glücklicherweise wurden Personen bei dem Vorfall nicht verletzt, doch diene er allen erneut zur Warnung, bei Benzinverwendung stets die größte Vorsicht walten zu lassen.

— Unfall an einer Bautelle. Auf der Straße Bredenheim und Igelstadt, an der zur Zeit Bauarbeiten ausgeführt werden, geriet am Mittwochabend der 29 Jahre alte Polotomiführer Ludwig D. aus Weilbach mit dem rechten Arm in eine Baggerschlinge, so daß er schwer Quetschungen davontrug. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten in Wiesbadener Krankenhaus.

— Beim Baumfällen verunglückt. Am Walde in der Nähe des Forsthauses Aheindorf ist auf dem Gelände zwischen Dogheim und Grauenstein knapp dem 31 Jahre alten Arbeiter Josef G. aus Grauenstein ein Eisenstiel, beim Ausroden eines Baumes, gegen den rechten Unterarmen. Mit einem Bruch wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— Silberne Hochzeit feiern am 16. d. M. die Eheleute Heinrich Wehr und Frau, geb. Buzbach, Dogheimer Straße 98.

— Wiesbadener Künstler. Der hiesige Komponist Robert Carl Gottlieben vollendete kürzlich einen vierstötigen Liederzyklus „Bruder Tod“ nach Versen von Hermann Hesse für Sopranistin und Kammerorchester (op. 17), den er dem Städtischen Musikdirektor August Vogt widmete. Die Eröffnungsfeier ist im Laufe des kommenden Winters im Wiesbadener Rathaus geplant. Am 22. Juli wird der hiesige Tage im 50. Lebensjahr vollendende Künstler wiederum auf der bekannten Aufsteiner „Heldenglocke“ ein Sonderkonzert —

unter Förderung seitens der Reichsmusikkammer Berlin — mit eigenen Werken vertraut. — Herr Andreas Dahlmeyer (Kunst, Hessen-Nassauische Volksbüchne, Wiesbaden) ist als 1. jugendlicher Held und Bounipant für die Spielzeit 1937/38 am das Stadthaus in Neukölln verpflichtet worden.

— 120 Minuten Frohsinn und ungetrübten Humor wollen die beliebten Künstler unseres Deutschen Theaters — Ewald Schröder (Bariton), Paul Breitkopf (Herrchen), "Tanzbeine" im Verein mit der hier bestens bekannten Soubrette Marthel Koch und Clemens Wilmersdorf (Anlage) in dem großen bunten Abend im Augusten am kommenden Samstag vermitteln.

## Wiesbaden-Biebrich.

**Handelswirtschaftliches.** Nachdem die Gerste größtenteils eingetragen ist, hat die Landwirtschaft mit der Roggengärtnerei begonnen. Falls das gute Wetter noch einige Tage andhalten sollte, dürfte auch diese Ernte bis Ende der Woche gehören sein. Völler macht sich sowohl bei den Bauern, wie auch bei den Gartendienstleistern das parte überhandnehmen der Stare, ganz besonders aber auch der Amtleute recht unangenehm bemerkbar. Sie plündert nicht nur die Kirschbäume, sondern lachen auch mit Vorliebe junge Erdbeeren aus. — Aber auch Gartendienstleiter sind seit einiger Zeit wieder eifrig an der Arbeit, um das zu ernten, was andere gelöst haben.

**Die internationale Sternschiefer.** Unter welchen sich auch über 200 Piloten aus dem Auslande befinden, befinden bei ihrem Ausflug in das Rhein-Main-Gebiet auf ihrer Rundfahrt durch Wiesbaden, die Seiltierkrieger Hentzschel in Biebrich und fuhren nach der Bestätigung zum Niederwald-Denkmal und Mannhausen.

## Wiesbaden-Schierstein.

**Kartoffelfeuer.** Mit der Beendigung der Frühkartoffelfeuer flammen auf den Feldern wieder die Kartoffelfeuer auf, die hauptsächlich für die Jugend eine beliebte Abwechslung bedeuten. Die in der Natur gesuchten Kartoffeln sind natürlich ein sehr sorgbarer Leckerbissen. Der Kartoffelfeuerzug war, soweit ich feststellen läßt, ein zuerst befriedigender.

# Vus Gau und Provinz.

## Taunus und Main.

— Wallau, 14. Juli. Die Oberste rät gut zu werden. Insbesondere zeigen Aufsicht und Zweckhändlern einen starken Behang.

— Biedenkopf, 14. Juli. Die Taunus-Landjahr-Abteilung ist auf großer Fahrt begreift. Eine Gruppe darf sogar München und die dörfliche Alpenlandschaft an der österreichischen Grenze kennenlernen. — Am 27. Juli werden 40 km-Jungen aus Pommern erwartet, die auf der Rückfahrt aus dem Saargebiet in Biedenkopf kurzen Aufenthalt nehmen. — 50 km-Jungen aus Wiesbaden sind in unserem Dorf eingefahren und freuen sich an der schönen Umgebung, die zu Spaziergängen und Ausflügen einlädt.

— Seidenbach, 15. Juli. Die im Rahmen von Notstandsdiensten durchgeführten Wegebauten sind beendet. Der Straßendurchgang Seidenbach-Schönau wird vorläufig noch zurückgestellt. Der Bezirksverband hat es übernommen, die schlechten Stellen der Ortsstraße und der Straße Seidenbach-Biedenkopf auszubessern und zu tönen. — Der Roggen geht der Reife entgegen und kann in nächster Zeit geerntet werden. Zur Zeit werden die Dürchwurzelanlagen gehoben. Viele Einwohner treiben Einwirtschaft, doch läuft in diesem Jahr der Honigtagt so wünschenswert.

— Roth (Erich), 14. Juli. Der MGB Roth beginnt sein blühendes Bestehe mit einem Sängertag. Gauvührer Hollingen-Wiesbaden und Kreisvührer Heidersdorf nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

## Aus dem Rheingau.

### Wiederanbau des Klosters Marienthal.

— Geisenheim, 14. Juli. Durch die Leichtfertigkeit eines inzwischen abgesetzten Mönches wurde vor mehreren Monaten ein erheblicher Teil des Klosters Marienthal eingehauen. Nunmehr hat die zuständige Behörde die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Klosters erteilt und mit den Arbeiten den hiesigen Architekten Georg Hartmann beauftragt.

— Windeck, 14. Juli. Die Arbeiten an dem Neuausbau der Hindenburgstraße schreiten rüttig vorwärts. Im oberen Teil wird gegenwärtig die Asphaltierung vorgenommen, auch die Umlaufung des Bürgersteiges ist bald fertiggestellt.

## Rhein, Nahe und Mosel.

### Das Pferd im Wirtshaus.

m. Baumholder, 14. Juli. Ein Fuhrmann von auswärts hatte auf der Durchfahrt vor dem Gasthaus auf dem Hohenrotherhof gehalten. Er gab dem Pferd Futter und ging dann ins Gastzimmer. Junge Burschen leisteten sich kurze Zeit später den im feinen Weise zu rechtfertigenden Scherz, das Tier auszuppannen und es durch die geschlossene Tür ins Gastzimmer zu legen, so daß das Pferd plötzlich, zum Schrecken der Gäste, in der Gaststube stand. Es war gar nicht so leicht, das Pferd wieder hinauszubringen, und in der allgemeinen Aufregung blieb auch ein Denkmal des leidenden Bewußtes zurück, der aber bald von der Witwe entfernt war.

### Ein betendes Paar als Kirchendiebe.

— Trier, 14. Juli. Eine Frau aus Trier, die in einer kleinen Kirche ihre Handtasche für einige Augenblicke auf einer Bank liegen ließ, um sich in einer Beichtstuhl zu begeben, mußte nachher die bittere Mahnmeldung machen, daß die Tasche, die Särgel und einen Bartschenschlüssel verschwunden waren. Ein Mann und eine Frau, die vorher betend in ihrer Nähe knieten, hatten sich inzwischen unter Mitnahme der Tasche aus dem Staube gemacht.

— St. Goar, 14. Juli. Auf dem Bahnhof bei Bad Salzig wurde die Leiche des 19jährigen Alois K. aus Hirze-

## Wieder freundlicher.

**Witterungsvorausgabe für die Zeit vom 15.—24. Juli 1937.** Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsverhältnisse des Reichswetterdienstes in Bonn-Homburg a. d. H. am 14. Juli, abends)

Der langsame Durchzug eines Kaltluftkörpers von Nordwest und Südost hat das nordem bestehende freundliche Wetter unterbrochen und in Mitteldeutschland hellenweise ungewöhnliche Nebelsturmengen gebracht. Danach ist wieder Beruhigung eingetreten.

Das Witterungsvermögen der nächsten zehn Tage läßt sich folgendermaßen kennzeichnen: Ein großer, warm, weder kalter noch kalter, warm, oft schwül, wiederholte verbreitete Gewitterstürme mit nachfolgender leichter Abkühlung. Die Aufheizung wird in den nächsten Tagen von West nach Ost fortsetzen, aber bereits am Donnerstag können im Westen einzelne Gewitter auftreten. Die Gewitter werden teilweise besonders im Westen und Süden von starken Regenfällen begleitet sein. Die Sonnenhöhe wird in dem zehntägigen Zeitraum fast allerorts 70 Stunden überschreiten. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird wahrscheinlich an vielen Orten, besonders im mittleren Norddeutschland, unter 5 bleiben.

## Wiesbaden-Dotzheim.

**Strassen- und Häuserbau.** Die Schönbergstraße ist in der Verlängerung nach dem Hofgut Schönberg jetzt vollständig ausgebaut und für den öffentlichen Verkehr benutzbar. Zur Schaffung von Industriegelände in der Nähe des Döbelheimer Bahnhofs wird neuerdings die Verbindung von Karl-von-Linde-Straße zur Flakstraße eine andere Richtung und eine neue Beklebung erhalten. — Zur Zeit werden einige Neubauten ausgeführt. Da Bedarf an Kleinwohnungen hier immer noch vorhanden ist, trägt man sich mit dem Gedanken, sowohl eine Erweiterung der Randbebauung Freudenberg-Lausitz des Beilichenweges — sowie der Siedlung „Schierstein“ vorzunehmen.

**Kampf der Körnerfresser.** Den körnerfressenden Vögeln hat man jetzt zur Zeit des Keimes des Getreides den Kampf angelegt, um eine Beeinträchtigung der Ernte zu verhindern. Vielleicht sieht man daher auf den Feldern allerdings vermummte Figuren als Vogelscheuchen. Auch durch Geräusche verunsagende Gegenstände sucht man die Vögel von dem Körnerfressen abzuhalten.

gingen, allein zurückgeblieben. Es wird angenommen, daß der Bergungslüftung von einem Auto angeschnitten und die Böschung hinuntergeworfen wurde.

## Lahn und Westerwald.

— Oberlahnstein, 14. Juli. Zu einem schweren Unglücksfall kam es auf dem bischen Hafergelande. Von einem Schiff kam ein Schiffer auf den Kai, um über den augenblicklichen Stand der Landwirtschaftsfrage zu erkundigen. Zu gleicher Zeit wurde ein Eisenbahnwagen mit einer Seilwinde vom Hafergelande abfördernd wobei das Seil eine Schlinge bildete. Durch einen ungünstigen Zufall trat der Schiffer in die Schlinge, die sich zusammendrückte und dem Unglücksfall den rechten Fuß am Gelenk abquetschte.

## Frankfurter Nachrichten.

— Frankfurt a. M., 14. Juli. In früher Morgenstunde wurde auf der Kreuzung der Eckenheimer Landstraße mit der Adelheid-Allee eine junge Radfahrerin vor einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. — An der äußeren Mainzer Landstraße wurde Mittwochmorgen ein 60jähriger Radfahrer von einem Lastwagen überfahren und starb schwer am Kopf und den Armen verletzt. — Eine 85jährige Radfahrerin geriet in der Odenwaldstraße unter einen Kraftwagen, der ihr schwere Kopferkrankungen zufügte. Im Stadtteil Rödelheim fiel ein Schäferhund über ein kleines Kind her und zog ihm sehr schwere Verbrennungen im Gesicht zu. Das Kind wurde in bewußtem Zustand einem Bodenheimer Krankenhaus zugeführt.

## Aus Hessen.

### Der Ring in der Lippe.

— Lauterbach, 14. Juli. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in Altenhöglitz. Ein mit Langholz beladenes Lastkraftwagen blieb mit dem Anhänger in einer Bodenentlastung stecken. Man holte ein Werdegelpann zu Hilfe, dem es auch gelang, den Wagen wieder frei zu bekommen. Beim raschen Anziehen der Pierde riß aber eine Eilettete. Einem aus etwa acht Meter Entfernung zu den gebundenen Handwerkern fiel dabei ein Kettenglied an den Kopf und stimmte sich in der Oberlippe fest. Ein Arzt mußte das Eilettlied aus der Lippe entfernen und die Wunde vernähen.

## Kassel und Umgebung.

### Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt.

— Kassel, 14. Juli. Am Dienstag gegen 17 Uhr erstickte sich auf der Straße von Rothenditmold nach Kirchmold-Hartleshausen, in der Unterführung „Hinter den drei Brüdern“ ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei jungen Männern besetztes Motorrad geriet auf der unbeschichteten Straße unter einen Treter. Einem der Jungen wurde der Brustkorb eingedrückt, der andere erlitt schwere Kopfverletzungen und Brustquetschungen. Beide Verunglückten wurden in das Marienstantenhaus eingeliefert, wo sie noch am Abend ihren schweren Verletzungen erlagen.

## Fliegende Polizeistreifen auf der Landstraße.

### Aufgaben und Zuständigkeit der motorisierten Gendarmerie.

In einem ausführlichen Rundfunk werden vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Aufgaben der motorisierten Gendarmerie schlegel. Das Aufgabenangebot dieser stärksten deutschen Polizeiformation ist demnach die Überwachung des Verkehrs auf den Landstraßen und Reichsautobahnen. Die motorisierte Gendarmerie ist in 42 Bereitschaften, die an den Knotenpunkten der Reichsstraßen und Reichsautobahnen gesäßt werden, aus das ganze Reichsgebiet verteilt. Die Gesamtstärke des motorisierten Gendarmeriekorps beträgt nach den festgelegten Stellenplan ungefähr 330 Mann einschließlich Offiziere.

Der motorisierten Gendarmerie werden folgende Einsatzaufgaben zugewiesen:

- Überwachung des Verkehrs auf Einhaltung der Verkehrsordnungen und die Prüfung aller Fahrzeuge auf ihre Verkehrssicherheit.
- Hilfeleistung bei Unfallsfällen, soweit es der Schaden von Leben und Gesundheit der Verkehrsteilnehmer und die Erhaltung wertvollen Vollvermögens erfordert.
- Ermittlung des Tatbestandes bei Verkehrsunfällen.
- Fahndung nach gefahrvollen Kraftfahrzeugen und nach Kennzeichen-Mißbrauch.
- Belästigung der Verkehrsteilnehmer.
- Beobachtung des Zustandes der Straßen, der Straßenbauteile und der Zeichenbeschaffung.
- Die Beobachtung schienengleicher Bahnbürgänge.

Bei Verkehrsunterschreitungen beobachtet die Tätigkeit der motorisierten Gendarmerie auf die erste Hilfeleistung und Tatbehandaufnahme. Die Weiterbetreuung obliegt der zuständigen Polizeibehörde, die auf Grund der Mängel zur zuständigen Polizeibehörde zu bestellen.

Die Angehörigen der motorisierten Gendarmerie tragen die neuen grün-melierten Uniformen der Gendarmerie und sind an einem besonderen Armband mit der Aufschrift „Motorisierte Gendarmerie“ kenntlich. Außerdem wird von den ersten 15 Bereitschaften, den sogenannten Stammbereitschaften, und von den Angehörigen der Kraftfahrt- und Verkehrschaulen die olivgrüne Uniform des früheren Feldjägerkorps getragen.

## Hochwasser und Sturm im Erzgebirge.



Die schweren Regengüsse in der Nacht zum Sonntag und am Montag hatten alle Flüsse und Bäche des Erzgebirges in teilweise Wasser vermandelt. Die Aufnahme zeigt den Zusammenfluss des Schwarzen und Weißen des Flöha bei einem riesigen See gleich. In dem tiefelegen Ort so unter Wasser, daß ein Bootverkehr eingerichtet wurde. Die Betriebsstraßen und Bäume sind weitgehend überströmmt, und überall ist großer Schaden entstanden. (Schwarzwagenborg-R.)



**Stellen-Angebote**

Deutsche Zeitungen

Kunstaus. Verhandl.

Stenotypistin

für Industrie,

bedient sofort od.

später gewünscht.

Ang. u. S. 822

an Tagbl.-Berl.

\*\*\*\*\*

Fräulein od. Frau

für Büroar-

beit

für ½ Tage gef.

Ang. u. T. 822

an Tagbl.-Berl.

\*\*\*\*\*

Tüchtiges

außerordentliches

Alleinmädchen

findet sich mit

Kontinentalküche

am 1. August

bei gut. Gehalt

geachtet.

Samstag von

3 bis 5 Uhr

Wollweber

Straße 7. Part.

Solides perl.

Alleinmädchen

f. äl. Ehepaar

in rub. Herr-

schaftswohnhaus

nach Mannheim

gewünscht.

Ang. zu erst. im

Tagbl.-Berl.

Kg.

Alleinmädchen

in mob. 4-Berl.

Hauswirtschaft

Einfamilienhaus

nach Berlin.

Dankw. gewünscht.

Gute Zeugnisse,

guter Wohn-

raum, günstig

verz. Ang. u.

N. 758 T. Berl.

Gelerntes

Hausmädchen

f. herzlich. Land-

hofsleben, gel.

Vorarbeiten

Sonnenbäder

Str. 35. Wohl-

Mädchen

für vornehmen

Bürohauswirt

welches lohnend u.

alle nothwendige

Arbeiten ver-

richten kann, lo-

geachtet. Ang. u.

Tagbl.-Berl.

Kr.

Mädchen

mit guten Bewu-

tissen, nebst

Amelberg 3.

Seucht zuverl.

Mädchen

welches in allen

Haushalte

einfach. Ang. u.

N. 822 T. Berl.

\*\*\*\*\*

Frau oder

Mädchen zur

Begeleitung ein.

Alt. Dame u.

gel. Konturierter

Straße 18.

Sucht für ungel.

14 Tage 1. ordl.

Mädchen 1. Alt. u.

und Frau. Arb.

Kremdeimel

Motella.

Frau, Str. 10.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Frau oder

Mädchen zur

Begeleitung ein.

Alt. Dame u.

gel. Konturierter

Straße 18.

Sucht für ungel.

14 Tage 1. ordl.

Mädchen 1. Alt. u.

und Frau. Arb.

Kremdeimel

Motella.

Frau, Str. 10.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.

\*\*\*\*\*

Studie 1. Alt.

Gute Dienstleis-

tung

Stundenlohn

für eins. Dame

einfache Stunden

norm. Ang. u.

Sonnenb. Str. 78.

Part. Tel. 27027.